

# PASSAUER SCHRIFTEN ZUR GEOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON  
ERNST STRUCK, DIETER ANHUF UND WERNER GAMERITH  
Schriftleitung: Erwin Vogl

HEFT **27**



Andreas Schöps

## Inseln der Gleichheit und Glückseligkeit?

Die strukturelle, institutionelle und soziale Integration der  
Gated Communities im Lower Rio Grande Valley, Texas  
(USA) in ihr Umland – ein sozialgeographischer Beitrag

Mit 73 Farbabbildungen, 24 Tabellen und 38 Farbbildern

Selbstverlag Fach GEOGRAPHIE der Universität Passau

# Inhaltsverzeichnis

■	Verzeichnis der Abbildungen .....	9
■	Verzeichnis der Tabellen .....	11
■	Verzeichnis der Bilder .....	12
■	Verzeichnis der Abkürzungen .....	13
■	Vorwort .....	15
<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>17</b>
1.1	Geschlossene Wohngebiete – ein globales Phänomen .....	19
1.2	Der Forschungsgegenstand: US-amerikanische Gated Communities .....	19
1.2.1	Kennzeichen der US-amerikanischen Gated Communities .....	20
1.2.2	Die historische Entwicklung der Gated Communities in den USA .....	23
<b>2</b>	<b>Problemstellung der Arbeit .....</b>	<b>29</b>
2.1	Einordnung der Arbeit in den Forschungsstand .....	29
2.1.1	Forschungsgeschichte .....	29
2.1.2	Gated Communities als Desintegrationsphänomene – ein Forschungsüberblick .....	29
2.1.2.1	Kulturraumspezifische Hypothesen der Entstehung und Verbreitung von Gated Communities .....	29
2.1.2.2	Nomothetische Erklärungsansätze der Entstehung von Gated Communities .....	31
2.2	Fragestellungen und räumlicher Kontext .....	35
2.2.1	Forschungsleitende Fragen .....	35
2.2.2	Das Untersuchungsgebiet Lower Rio Grande Valley .....	36
2.3	Theoretisch-konzeptionelle Grundlagen .....	37
2.3.1	Integration und Desintegration als Forschungsdimensionen .....	37
2.3.2	Der Integrationsbegriff in der sozialgeographischen Forschung .....	38
2.3.3	Die Integration der Gated Communities – ein konzeptioneller und analytischer Rahmen .....	39
2.3.3.1	Dimensionen der Integration der Gated Communities .....	40
2.3.3.2	Integration als Prozess kongruenter Entwicklungen .....	41
2.4	Methodik und Methodologie .....	42
2.4.1	Der Forschungsansatz der Triangulation .....	42
2.4.2	Datenerhebung und verwendetes Methodenspektrum .....	45
2.4.2.1	Datenerhebung .....	45
2.4.2.2	Verwendetes Methodenspektrum .....	46
<b>3</b>	<b>Rahmenbedingungen der Entstehung und Verbreitung der Gated Communities im Lower Rio Grande Valley .....</b>	<b>49</b>
3.1	Administrative Abgrenzung .....	49
3.2	Naturräumliche Grundlagen .....	49
3.3	Die historische Entwicklung – Raumerschließung, -kontrolle und -organisation .....	52
3.4	Der Einfluss ökonomischer und demographischer Dynamik auf die siedlungsgeographische Entwicklung .....	56
<b>4</b>	<b>Von der Rentnersiedlung zur Enklave der Reichen: die Gated Communities im Lower Rio Grande Valley .....</b>	<b>67</b>
4.1	Entstehung und Ausbreitung der Gated Communities .....	67
4.1.1	Entwicklung der Gated Communities .....	67
4.1.1.1	Unmittelbare Vorläufer der Gated Communities – die Retirement Settlements der Winter Texans .....	67
4.1.1.2	Die Entstehung der Gated Communities .....	68
4.1.2	Der Einzug in die Gated Communities als Wohnortentscheidung .....	69
4.2	Regionale Typen der Gated Communities .....	72
4.2.1	Gated Retirement Communities .....	75
4.2.2	Gated Middle Class Communities .....	78
4.2.3	Gated Prestige Communities .....	82
<b>5</b>	<b>Die strukturelle Dimension der Integration: Präsenz, Bebauung und Symbolik der Gated Communities im Lower Rio Grande Valley .....</b>	<b>85</b>
5.1	Räumliche Lage und Verbreitung der Gated Communities .....	86
5.1.1	Regionale Konzentration und Verteilung .....	86
5.1.2	Städtische Lage .....	89

5.2	<b>Symbolisch-materielle Aspekte und Wirkungspotenziale struktureller (Des-)Integration</b>	92
5.2.1	Individualisierung durch Eigennamen und Theming	92
5.2.2	Defensive bauliche Maßnahmen	94
5.2.3	Kollektive private Einrichtungen	97
5.2.4	Bebauung als Distinktionsmerkmal	98
<b>6</b>	<b>Die institutionelle Dimension der Integration:</b>	
	<b>Definition und Limitationen der territorialen Macht der Homeowners' Associations</b>	101
6.1	<b>Die institutionelle Ordnung der Gated Communities</b>	102
6.1.1	Articles of Incorporation of the Homeowners' Association	103
6.1.2	Covenants, Conditions and Restrictions	103
6.1.3	By-laws	104
6.2	<b>Möglichkeiten und Grenzen (des-)integrativer Wirkungsweisen der Homeowners' Associations</b>	106
6.2.1	<b>Konstitutionelle Ebene</b>	106
6.2.1.1	Suprakommunale Regulationsmechanismen	106
6.2.1.2	Kommunale Ebene	108
6.2.2	<b>Operative Ebene</b>	112
6.2.2.1	Progressionen der territorialen Macht der Homeowners' Associations	112
6.2.2.2	Entwicklungsstand der Gated Communities im Lower Rio Grande Valley	122
<b>7</b>	<b>Die soziale Dimension der Integration:</b>	
	<b>Wahrnehmung und Interpretationen der Lebenswelten der Be- und Anwohner</b>	125
7.1	<b>„Just a great place to live“ – die Perspektive der Bewohner</b>	125
7.1.1	<b>Der physisch-strukturelle Kontext</b>	125
7.1.1.1	Positive Perzeptionen – Gated Communities als „perfect place of living“	126
7.1.1.2	Gated Communities als akzeptierte Struktur in der modernen Stadt	134
7.1.2	<b>Die integrativen Wirkungsweisen der Homeowners' Associations</b>	135
7.1.2.1	Die Homeowners' Association als integratives Regime	135
7.1.2.2	Die institutionelle Ordnung als Ausschlussregime	139
7.1.3	<b>Die soziale Integration der Bewohner</b>	140
7.1.3.1	Äußeres Verhalten – Interaktions- und Kommunikationsmuster der Bewohnerschaft der Gated Communities	140
7.1.3.2	Innere Zustände und die Wahrnehmung, Interpretation und Erklärung der sozialen Integration	145
7.2	<b>„Never been invited“ – die Perspektive der Anwohner</b>	157
7.2.1	<b>Wertschätzung und Akzeptanz der physischen Strukturen</b>	157
7.2.1.1	Positive Perzeptionen: Gated Communities als Bereicherung der eigenen Wohnumgebung	157
7.2.1.2	Gated Communities als akzeptierte räumliche Strukturen	160
7.2.2	<b>Gated Communities als kollektive institutionelle Akteure</b>	164
7.2.2.1	Die Homeowners' Association als unbekannte institutionelle Struktur	164
7.2.2.2	Kollektive Strukturen und die Benachteiligung der offenen Stadt	165
7.2.3	<b>Die soziale Integration der Anwohner und Bewohner</b>	167
7.2.3.1	Äußeres Verhalten – Interaktions- und Kommunikationsmuster der Anwohnerschaft der Gated Communities	167
7.2.3.2	Innere Zustände	170
7.2.3.3	Zwischen Ablehnung, Akzeptanz, Resignation und Ignoranz – die Reaktionen der Anwohner auf die Entstehung von Gated Communities im Lower Rio Grande Valley	183
<b>8</b>	<b>„Inseln der Gleichheit und Glückseligkeit?“ – die Integration und Desintegration der Gated Communities des Lower Rio Grande Valley</b>	185
8.1	<b>Zusammenfassung und Diskussion</b>	185
8.2	<b>Gated Communities als Aspekt einer „good city“ – ein Ausblick</b>	190
	<b>Zusammenfassung</b>	191
	<b>Summary</b>	193
	<b>Literatur- und Quellenverzeichnis</b>	195
	Literaturverzeichnis	195
	Besuchte Archive und Bibliotheken in den USA	212
	Experteninterviews	212
	Interviews mit Bewohnern und Anwohnern von Gated Communities	213

### 3 Rahmenbedingungen der Entstehung und Verbreitung der Gated Communities im Lower Rio Grande Valley

In many respects, the Valley is a magnification of situations found elsewhere along the U.S.-Mexico border. Here rural meets urban, traditional confronts modern, enormous wealth grinds against abject poverty, and First World meets Third. It's a major entry point for both legal and undocumented immigrants from Mexico and other countries. Here, highly diverse groups mix, mesh, and mash into a kaleidoscope of cultural and social combinations" (RICHARDSON 1999, S. 3).

Das Lower Rio Grande Valley ist ein hochgradig diverser Raum mit ausgeprägten sozioökonomischen, ethnischen

und siedlungsgeographischen dualistischen Strukturen. Dies ist einerseits in der Lage der Region in der US-amerikanischen Peripherie an der Grenze zu Mexiko begründet und andererseits hat die spezifische historische Entwicklung im Spannungsfeld der hispanischen und angloamerikanischen Kultur eine eigene border culture entstehen lassen. Grundlegend für die dualistischen Raumstrukturen ist außerdem die naturräumliche Gliederung, welche sich durch eine hohe Diversität und damit unterschiedliche Siedlungsattraktivität auszeichnet.

#### 3.1 Administrative Abgrenzung

Das Lower Rio Grande Valley umfasst den Bereich des Mündungsdeltas des Rio Grande im südlichsten Teil des Bundesstaates Texas und ist damit Teil der Sun Belt-Staaten, die sich durch klimatische Gunst, überdurchschnittliches Bevölkerungswachstum und eine um Wachstumszentren organisierte ökonomische Dynamik auszeichnen (PHILLIPS 1970; GUINNESS 1985, S. 272; FRANKLIN 2003; SCHACHTER 2003). Bei einer Landfläche von ca. 7950 km<sup>2</sup> beträgt die maximale Ausdehnung von Nord nach Süd ca. 75 km, von West nach Ost ca. 140 km. Zwischen 26°46' und 25°49' nördlicher Breite gelegen, stellt es den südlichsten festländischen Teil der USA dar. Als Teil der Bundesstaaten, welche an der Grenze zum heutigen Nordmexiko gelegen sind, wird es den „Spanish Borderlands“ zugerechnet (NOSTRAND 1987). Administrativ umfasst es die Countys Cameron, Hidalgo und Willacy (HAYNES 1977, S. 11; LRGVDC 2006a)<sup>1)</sup>. Der Golf von Mexiko stellt die östliche, Mexiko mit dem Bundesstaat Tamaulipas die südliche und

die Countys Starr, Brooks und Kennedy die westliche und nördliche Abgrenzung dar (Abb. 8).

Dem texanischen Festland vorgelagert und dieses vom offenen Meer trennend, erstreckt sich das nur bis ca. zwei Kilometer breite Padre Island von Norden kommend nahezu bis zum Hauptmündungsarm des Rio Grande. Aus der hinter ihr liegenden, seichten, ca. 10 bis 12 km breiten Laguna Madre erhebt sich mit flachem Anstieg, mit einer im äußersten Süden bis zu 25km breiten amphibischen Zone, das Festland.

Der Name Lower Rio Grande Valley als Bezeichnung der Region ist bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts weit verbreitet (FOSCUE 1932 und 1934) und wurde durch die Gründung des *Lower Rio Grande Development Council*, einer Regionalentwicklungsorganisation, welche für die wirtschaftliche Förderung in den Countys Cameron, Hidalgo und Willacy zuständig ist, seit dem Jahr 1983 weiter etabliert (LRGVDC 2006a).

#### 3.2 Naturräumliche Grundlagen

Das Lower Rio Grande Valley gehört zur holozänen Großlandschaft der Coastal Plains der USA und schließt sich an die Central Lowlands der Interior Plains an (ORME 2002). Die Region zeichnet sich durch ein weitläufiges, überwiegend ebenes Relief aus, das von Altarmen des Rio Grande durchsetzt ist. Aktiv- und Passivräume am unteren Rio Grande gehen aus der historischen, maßgeblich landwirtschaftlichen, touristischen und militärischen Inwertsetzung des Raumes hervor. Die regionale Verbreitung von umschlossenen Wohnkomplexen steht dabei in engem Zusammenhang mit den naturräumlichen Gegebenheiten.

##### (I) Geologie und Geomorphologie

Geologisch wird die Region durch die jüngeren und jüngsten Deltaablagerungen des Rio Grande dominiert. Westlich davon

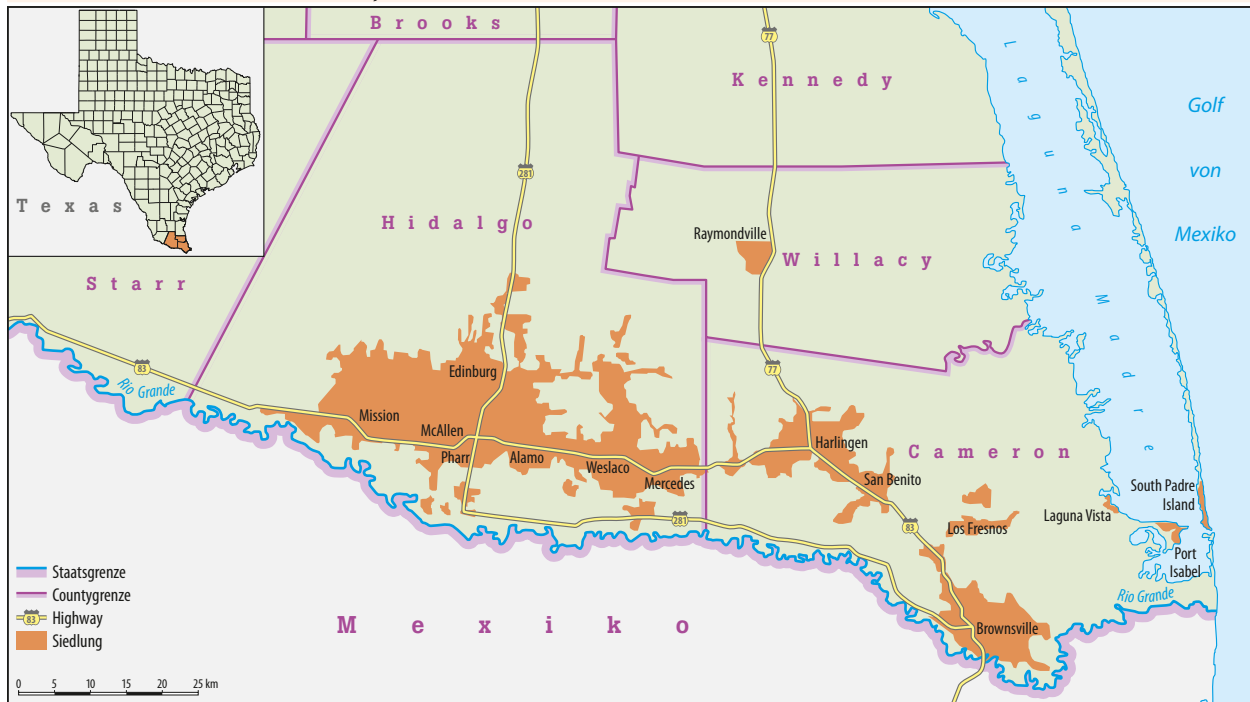
treten die geologischen Schichten der pleistozänen, kalkhaltigen Beaumont Clay Formation, der Lissie Graval Formation aus meist unverfestigten Kiesen, Sanden und Tonen sowie der Reynosa Formation, welche maßgeblich aus Sanden und Kiesen und kalkhaltigen Schottern besteht, hervor (SCHRÖDER 1962, S. 8ff.).

Geomorphologisch lässt sich die „Weitflächigkeit dieser Ebene“ (SCHRÖDER 1962, S. 8) weiter differenzieren<sup>2)</sup>. Das Delta des Rio Grande nimmt den Süden und Südosten von Hidalgo, ganz Cameron County sowie den größten Teil von Willacy County ein und wird im Norden von der hügeligen, von Dünen durchsetzten Sand Hills Region begrenzt. Die weitgehend ebene Deltafläche wird durch Flussläufe, abgeschnittene Flussmäander mit oder ohne Altwasser, sogenannte Esteros und Deltaarme weiter untergliedert. Resacas, also Deltaarme, die ursprünglich Hochwasser aufnahmen, wie auch Esteros sind heute aufgrund ihres landschaftlichen Reizes beliebte

1) Einzelne Autoren (z. B. RICHARDSON 1999) zählen das westlich gelegene Starr County zum Lower Rio Grande Valley. Da das County jedoch kaum an der demographischen und ökonomischen Entwicklung der Region teilnimmt, zudem auch in den Eigendarstellungen der Region, etwa des die Countys Cameron, Hidalgo und Willacy umfassenden, 1967 gegründeten *Lower Rio Grande Development Council*, nicht berücksichtigt wird, wird der allgemein gängigen Auffassung gefolgt und Starr County nicht zum Lower Rio Grande Valley hinzugezählt.

2) Die Darstellungen Schröders orientieren sich stark an der physiogeographischen Strukturierung des Lower Rio Grande Valley durch FOSCUE (1932). Da die dort vorgeschlagene Untergliederung nach wie vor wissenschaftlich nicht widerlegt bzw. aktualisiert wurde, soll sie auch im Rahmen vorliegender Arbeit als Orientierung dienen.

Abb. 8: Das Lower Rio Grande Valley.



Kartengrundlage: Rand McNally State Map Texas 2010.

Siedlungsstandorte (Bild 3)<sup>3)</sup>. Das Land selbst senkt sich vom Rio Grande weg ab, sodass sich im gesamten Raum lange, die Flussläufe begleitende Höhenzüge mit weiten und flachen grundwassernahen Depressionen abwechseln. Im Küstenbereich herrscht eine breite, durch Gezeiten modifizierte und von Tondünen durchsetzte Uferzone zur Laguna Madre vor, die einen ausgesprochen amphibischen Charakter besitzt und kaum Besiedlung aufweist (RICHARD 2005)<sup>4)</sup>.

Bild 3: Resaca in Bayview.

Wohnlagen an den Kühle spendenden Resacas sind sehr begehrt. Zudem sind Resacas in der regionalen Kultur bedeutende, positiv konnotierte Orte, die gemeinhin mit hochwertigen Wohnlagen assoziiert werden (GAWENDA 1986). So entsteht auch in direkter Nähe der Resaca von Bayview die Gated Community Madison Grove.



Aufnahme: A. Schöps 03/2004.

Westlich des Rio Grande Deltas fügt sich die Beaumont oder Mission Terrasse mit einem teils markanten Übergang (vor allem im Süden an der sogenannten „Mission Ridge“, vgl. FOSCUE 1932) an. Als weitläufige Ebene nimmt sie weite Teile des Ostens vom Hidalgo County ein und fällt leicht nach Nordosten ab. Im nordöstlichen Teil der Terrasse finden sich zwei flache, abflusslose Depressionen, die möglicherweise durch Winderosion entstanden sind und durch die Salzseen „Sal del Rey“ und „La Sal Vieja“ aufgefüllt sind.

Der westliche Teil des Hidalgo County wird vom Reynosa Upland, einer weiten, leicht schräggestellten Ebene, die nur an wenigen Stellen von bis zu acht Meter tiefen Tälern episodischer Tributäre des Rio Grande wie dem La Joya Creek durchbrochen wird, dominiert (Bild 4). Charakteristisch ist für diesen Raum eine enge Staffelung von Tälern und Höhenzügen, die rechtwinklig zum Rio Grande und mit teilweise deutlicher Ausprägung verlaufen.

Östlich ist der Südteil des Padre Island der Küste vorgelagert und trennt die Laguna Madre vom offenen Meer. Auf der Insel schließen sich Dünengürtel, die nur zum Teil an Vegetation gebunden sind, an einen rund 100 m breiten, flachen Sandstrand zum Golf von Mexiko hin an. Die westliche Küste des South Padre Island ist eine flache, sumpfige Region, die langsam in die sehr flache, weniger als 10 m tiefe

3) Experteninterview mit Layton, Deborah.

4) PIERSON (2004) unterstreicht, dass die Küstenregion nach wie vor von der siedlungsgeographischen Erschließung erheblich ausgeschlossen ist: „Most coastline surrounding the Laguna Madre has remained untouched by development despite an explosion in South Texas' population and a nationwide trend towards developing coasts“ (Valley Morning Star vom 15. März 2004).

**Bild 4:** Blick auf das weitläufige Reynosa Upland.

Aufnahme: A. Schäps 03/2004.

Laguna Madre übergeht. SCHRÖDER (1962, S. 12) bezeichnet die Gesamterscheinung als „großartige Ausprägung“ einer Haff-, Nehrungs- und Dünenwallküste.

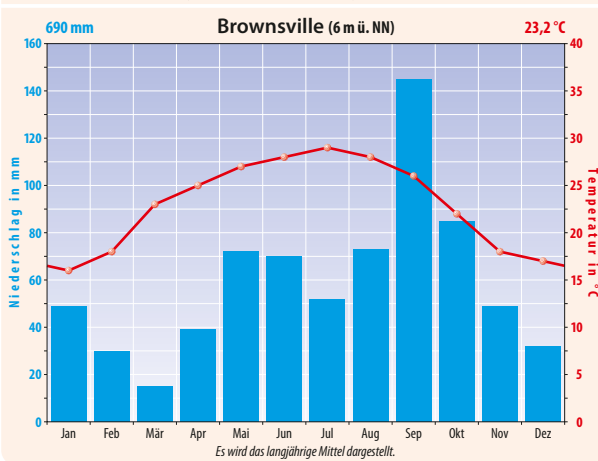
Die dominierenden Bodentypen<sup>5)</sup> sind oftmals salzhaltige Alfisols (bzw. der Subtyp Ustalfs), relativ junge Entisols und Rohböden in den Schwemmlandchaften des Rio Grande und vereinzelt auch Vertisols (DIXON 2002). SCHRÖDER (1962, S. 21ff.) erkennt eine enorme Gunst der Böden für eine ackerbauliche Nutzung bei entsprechender Bewässerung und Entsalzung.

## (II) Klima

Der südlichen Lage entsprechend ist das gesamte Lower Rio Grande Valley durch eine hohe Jahresdurchschnittstemperatur von ca. 23 °C gekennzeichnet. Heiße, feuchte Sommer wechseln mit kurzen, sehr milden Wintern, die kaum Frost oder Schneefall aufweisen (Abb. 9). Aufgrund des günstigen semiariden Klimas besitzt das Gebiet für die Landwirtschaft,

**Abb. 9:** Klimadiagramm Brownsville.

Die milden Temperaturen in den Wintermonaten machen die Region besonders attraktiv für Wintertouristen („Winter Texans“).

Quelle: <http://www.citytowninfo.com/> – Zugriff: 11/2011. Die Daten basieren auf Erhebungen der National Oceanic and Atmospheric Administration.

aber auch für den Wintertourismus besonders positive Entwicklungsmöglichkeiten<sup>6)</sup>. Das Klima im Sommer wird, trotz des mildernenden Einfluss' des Golfes von Mexiko, von den Bewohnern im Allgemeinen als belastend wahrgenommen (TERJUNG 1966).

Die Niederschlagsmengen nehmen innerhalb des Lower Rio Grande Valley von Osten nach Westen ab, wobei bereits zwischen den beiden Klimastationen Brownsville (690 mm/a) und Mission (561 mm/a) deutliche Unterschiede festzustellen sind<sup>7)</sup>. Die Niederschläge im LRGV sind insgesamt sehr gering, was zum einen durch die niedrige Höhenlage, die kein Aufsteigen und dadurch Kondensieren der vom Meer kommenden Luftmassen bewirkt, begründet ist. Zudem liegt das Gebiet im Bereich allgemein absteigender Luftbewegung, die im Zusammenhang mit dem Nordost-Abfall des mexikanischen Hochlandes rund 200 km westlich von Brownsville steht. Trockenperioden treten vor allem im Frühjahr sowie im Hochsommer auf. Insgesamt steht ein regenreicher Sommer einem regenarmen Winter gegenüber, wobei zwei sommerliche Maxima deutlich durch den trockenen Juli getrennt werden.

Dürren, Hitzewellen in den Sommermonaten und winterliche Kaltlufteinbrüche, sogenannte „Northerners“ mit Temperaturstürzen von bis zu 30 °C innerhalb weniger Stunden und gelegentlicher Frostbildung treten als regionale Klimanomalien zutage und sind auf Luftdruckgefälle zwischen den Great Plains und dem Golf von Mexiko zurückzuführen. Sie stellen bedeutende Gefahren für anfällige landwirtschaftliche Anbauprodukte wie Agrumen und Baumwolle dar<sup>8)</sup> (BARRY 2002; JOHNSTON 1989; SCHRÖDER 1962, S. 69).

Außergewöhnlich hohe Niederschläge treten im Zusammenhang mit tropischen Wirbelstürmen bzw. Hurrikans, die das Lower Rio Grande Valley gelegentlich treffen, auf<sup>9)</sup>. Auch wenn die süd-nördliche Hauptbahn weiter östlich über dem Golf von Mexiko liegt (FICKERT et al. 2008), gelten gerade die Küstenabschnitte als latent bedrohte Gebiete<sup>10)</sup> (OLIVER 2002).

Außergewöhnlich hohe Niederschläge treten im Zusammenhang mit tropischen Wirbelstürmen bzw. Hurrikans, die das Lower Rio Grande Valley gelegentlich treffen, auf<sup>9)</sup>. Auch wenn die süd-nördliche Hauptbahn weiter östlich über dem Golf von Mexiko liegt (FICKERT et al. 2008), gelten gerade die Küstenabschnitte als latent bedrohte Gebiete<sup>10)</sup> (OLIVER 2002).

6) So bewirbt der Lower Rio Grande Development Council die Region wie folgt: „Due to the climate, the Valley has much to offer its newcomers and lifetime residents whether it be recreational or for business purposes“ (LRGVDC 2004, S. 2).

7) Siehe unter <http://www.citytowninfo.com/> – Zugriff: 11/2011. Die Daten basieren auf Erhebungen der National Oceanic and Atmospheric Administration.

8) So bemerkt SCHRÖDER (1962, S. 69ff.) einen 95 %igen Rückgang der Agrumenproduktion nach den Winterfrösten der Jahre 1947 und 1948.

9) Vgl. *Hydrometeorological Prediction Center* (2007).

10) So verweist KEARNEY (1997) auf beachtliche Zerstörungen durch Wirbelstürme in der Region. Das am Südufer des Rio Grande gelegene Matamoros wurde 1867 von einem Hurrikan besonders stark getroffen, der bedeutende Hafen von Bagdad 1899 durch einen Wirbelsturm größtenteils vollkommen zerstört, die Stadt Harlingen 1909 stark verwüstet. Größere Schäden entstanden 1967 auch durch den Hurrikan Beulah, der das Lower Rio Grande Valley voll traf und zahlreiche Tornados auslöste. Heute existieren in der Region Katastrophenpläne (Hurricane Plans), etwa für den Port of Brownsville, (<http://www.portofbrownsville.com/> – Zugriff: 11/2011) und die größeren Städte.

5) Die Bezeichnung richtet sich nach der US Soil Taxonomy (*Soil Survey Staff* 1999).

### (III) Vegetation

Das Lower Rio Grande Valley weist einen zum Teil kleinräumigen Wechsel von Prärie, Chaparral und subtropischen Palmenwäldern westlich der weitestgehend vegetationsfreien, bodensalzhaltigen Küstenstreifen der Laguna Madre auf.

Der Chaparral, eine sowohl edaphisch als auch klimatisch bedingte Vergesellschaftung von überwiegend xerophytischen, größtenteils sommergrünen Sträuchern und strauchartigen Bäumen, Opuntien, Yucca und Trockengräsern ist in allen drei Countys vorherrschend und bestimmt das Erscheinungsbild der Naturlandschaft<sup>11)</sup>. Er wird im südöstlichsten Mündungsdelta des Rio Grande von subtropischen Palmenwäldern, die sich dort aufgrund des milden Klimas und der guten Entwässerung entwickelt haben, abgelöst. Gerade die malerischen Palmenlandschaften mit den hohen Texas Cabbage Trees, welche im festländischen Teil der USA äußerst selten auftreten, gelten als natürliche Attraktion des Valley und werden entsprechend vermarktet<sup>12)</sup>.

Wo Chaparral und Palmenwälder auf die schlecht entwässerten Küstenstreifen treffen, tritt zunehmend offenes, baum- und straucharmes Grasland mit hygrophytischen und mesophytischen Gräsern, die Coastal Prairie, zutage. Im äußersten

Nordosten von Willacy County sowie auf South Padre Island ist es von zahlreichen vegetationslosen Inseln und unbewachsenen Dünen durchsetzt (SCHRÖDER 1962).

Landwirtschaftliche Nutzungsflächen beinhalten extensive Weideflächen, Baumkulturen mit Zitrusbäumen auf der Mission-Terrasse und in Abschnitten des Flussdeltas, Baumwollanbaugebiete und Gebiete des Bewässerungsfeldbaus im Deltaareal. Im nördlichen Teil des Lower Rio Grande Valley finden sich Gebiete des Trockenfeldbaus und Weideflächen der Ranches.

Von großer Bedeutung für den Tourismus sind die Naturschutzgebiete wie auch die State Parks in der Region, welchen ein dichtes Nebeneinander von subtropischen Gebieten, Küstenökosystemen und Wüstenstrichen zu eigen ist. So finden sich zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten im ca. 25 km nördlich von Brownsville gelegenen, ca. 263 km<sup>2</sup> großen Laguna Atascosa National Wildlife Refuge und im ca. 360 km<sup>2</sup> großen Lower Rio Grande Valley National Wildlife Refuge nahe Alamo. Das World Birding Center zwischen Roma und South Padre Island gilt als eines der bedeutendsten Vogelschutzreservate Nordamerikas und hat großen Anteil an der touristischen Entwicklung in der Region<sup>13)</sup>.

### 3.3 Die historische Entwicklung – Raumerschließung, -kontrolle und -organisation

Die gegenwärtige kulturgeographische Situation des Lower Rio Grande Valley ist das Produkt der Lage zwischen dem katholisch-mexikanischen Süden und dem protestantisch-anglikanischen Norden. Dabei war die weitgehend unbewohnte Wildnis am unteren Rio Grande lange Zeit den wechselnden Machtinteressen Mexikos, Texas' und der USA ausgesetzt. In der Region entwickelten sich spezifische Muster der Raumerschließung, -kontrolle und -organisation. Sie stellen die Grundlage hierarchischer Gesellschaftsstrukturen dar, die als kulturelle Persistenzen auch dem rezenten Siedlungsraum inhärent sind.

Die der spanischen Kolonisation vorhergehende indianische Besiedlung mit nur episodisch genutzten Hüttsiedlungen durch die Coahuiltecans-Kultur, verschiedene Stämme von nomadischen Jägern und Sammlern, hat keine Spuren in der Agrar- oder Siedlungslandschaft hinterlassen (SCHRÖDER 1962, S. 40; HESTER 1978 und 1979; GARZA, SALMON 1986). Vielmehr war die indianische Urbevölkerung durch mestizaje (Rassendurchmischung), spätestens aber während der mexikanischen Gebietshoheit, als 1822 Indianer mit Mexikanern rechtlich gleichgestellt wurden, um politische Unterstützung zu erreichen, in die texanische Gesellschaft integriert worden (SALMON 1989).

11) Mit der landwirtschaftlichen Inwertsetzung und der infrastrukturellen Erschließung verändert sich auch die vegetationsgeographische Situation im Lower Rio Grande Valley zunehmend. So wird der dichte, schwer zu durchdringende und von zahllosen Klapperschlangen durchlebte Chaparral immer stärker zurückgedrängt. Komplementär breitet sich der Mesquitestrauch über Viehbeweidung seit dem 19. Jahrhundert sukzessive aus (SCHRÖDER 1962, S. 37ff.).

12) MAGYAR (2009) beschreibt die Palmenlandschaften des Lower Rio Grande Valley und den Kontrast zu den angrenzenden Regionen: "It is easy for the traveler to notice their arrival into the Rio Grande Valley of Texas. The emergence of palms at the Willacy, Hidalgo, or Starr County line, transports the visitor into the most tropical setting in Texas. The Valley is the land of palms" ("The Palms of the Lower Rio Grande Valley": <http://www.raingardens.com/psst/articles/artico6.htm> – Zugriff: 11/2011). Die Wertschätzung der Palmenhaine des unteren Rio Grande lässt sich bis in die Zeit der spanischen Eroberer zurückverfolgen, die das Mündungsdelta des Rio Grande als „Rios de las Palmas“ bezeichneten (MARIL 1989, S. 20).

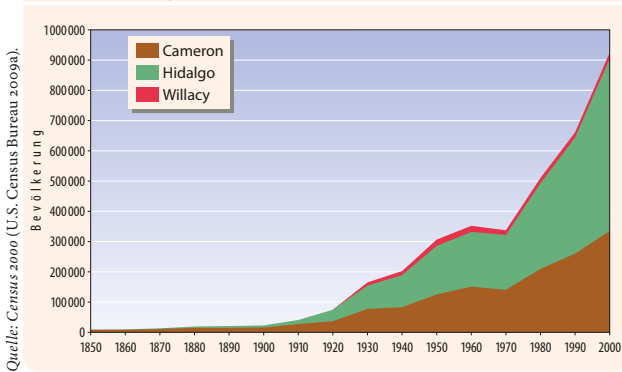
Die spanische Kolonisation im Gebiet des LRGV begann 1748, als José de Escandon im Auftrag des spanischen Vizekönigs die Provinz Nuevo Santander gründete und die dortige Bevölkerung christianisierte (MARIL 1989, S. 21ff.). Die Inbesitznahme ging einher mit der Gründung mehrerer Mission-Residio-Komplexe als Reaktion auf die ersten europäischen Städtegründungen durch die Franzosen in Lavaca Bay am Golf von Mexiko (HOFMEISTER 1971, S. 234ff.). 1755 wurde Laredo als erste Siedlung am Rio Grande in Texas gegründet. Während der spanischen Herrschaft stellte der nördlich des Rio Grande gelegene Fluss Nueces die Südgrenze von Texas zur Provinz Nuevo Santander dar (NOSTRAND 1987). Erste Bereiche des Lower Rio Grande Valley wurden dabei ab 1767 als Landzuteilungen Spaniens, sogenannte Porciones, längliche, als Almende genutzte Flurabschnitte mit zumeist direktem Zugang zum Rio Grande, im Gebiet des heutigen Reynosa erschlossen (KEARNEY 1989; MARIL 1989, S. 21ff.; ZAVALETA 1986). Allerdings finden sich in der aktuellen Kulturlandschaft keine Relikte der spanischen Kolonisation (NOSTRAND 1987; SCHRÖDER 1958)<sup>14)</sup>.

Mit der spanischen Kolonisation und der Einführung des Pflugs begann die agrarische Inwertsetzung der Landschaft am Rio Grande (GARZA, SALMON 1986). Die Etablierung des Empresario-Systems führte zu einer raschen, von europäischen und nordamerikanischen Siedlern getragenen Bevölkerungszunahme in der Region, welche eng mit einer Abnahme des mexikanischen Einflusses verbunden war (KEARNEY 1997; ZAVALETA 1986; NOSTRAND 1987 und *Abb. 10*). Dabei erhielten Siedler, wenn sie über Bewerbung eine bestimmte Zahl an Kolonisten in die Region brachten, Landbesitz zugesprochen (NOSTRAND 1987; MARIL 1989, S. 28ff.). Es entstand ein feudales Klassensystem aus Landbesitzern, Händlern, Indianern

13) Das World Birding Center gibt an, dass Touristen, welche die Zugvögel beobachten, jährlich mehr als 100 Mio. US-\$ an Einnahmen in das LRGV bringen (<http://www.worldbirdingcenter.org/> – Zugriff: 11/2011).

14) Die spanische Kolonialbevölkerung wurde durch Vermischung mit Indianern rasch unbedeutend (NOSTRAND 1987; SCHRÖDER 1958).

**Abb. 10:** Bevölkerungsentwicklung im Lower Rio Grande Valley<sup>15)</sup> von 1850 bis 2000.



und Mischlingen. Die mexikanischen Kleinbauern besaßen darin kaum Rechte<sup>16)</sup>.

Die „Anglo Intrusion“<sup>17)</sup> der Borderlands brachte eine verstärkte Inwertsetzung des Raumes durch Handel. Güter aus Mexiko wie Tierfelle, Wolldecken, Sattel, Pferde und Maultiere wurden mit Eisenwaren, Posamenten, Textilien und Alkohol gehandelt (NOSTRAND 1987). Das aus der Mission San Juan de los Esteros hervorgegangene, 1774 gegründete Matamoros ist – neben mehreren kleineren, weilerartigen Niederlassungen bei Port Isabel (1788), Progreso (1836), Santa Maria (1780) und San Luisto (1774) im Gebiet des heutigen Edinburg – die älteste Siedlung in der Region.

Das Jahr 1848 machte durch die Niederlage Mexikos und den Frieden von Gouadalupe Hidalgo den Rio Grande zur endgültigen Grenze zwischen den USA und Mexiko, nachdem es den Mexikanern noch zwischen 1836 und 1846 gelungen war, den Raum gegen den Anspruch der jungen Republik Texas mit Erfolg zu verteidigen. Damit fanden auch die Kartierung und Exploration der Region ihren Abschluss. Offene Landflächen wurden durch die texanische Regierung streng quadratisch aufgeteilt und vor allem an Eisenbahngesellschaften zur Förderung des Bahnbaus verschenkt. Da das Land jedoch vor allem durch extensive Weidewirtschaft genutzt wurde, traten Besitzgrenzen in der Landschaft kaum hervor (SCHRÖDER 1962, S. 40ff.). Charakteristisch wurde jedoch die sukzessive markantere Definition kultureller Hemisphären, die aus dem zunehmenden Einfluss der USA in den Gebieten südlich des Rio Grande und dem Interesse Mexikos an den südlicher gelegenen Regionen hervorgingen<sup>18)</sup>.

Mit der Integration in die USA erfolgte die vollständige Vermessung des Gebiets nördlich des Rio Grande sowie die administrative Strukturierung in die Landkreise (Countys) Hidalgo (1852) und Cameron (1848)<sup>19)</sup>. Edinburg und Browns-

15) Willacy County wurde 1911 aus Teilen von Cameron County und Hidalgo County gegründet.

16) ZAVALA (1986, S. 144) beschreibt: „... although not slaves, the Mexican peasant classes were worse off than the black slaves had been, because of the endless supply of Mexican peasants, who had little commodity value.“

17) ZAVALA (1986) betont, dass die Bezeichnung Anglos von Mexikanern benutzt wurde und weitestgehend undifferenziert amerikanische Siedler sowie Siedler europäischer Abstammung umfasste.

18) Eine Sonderstellung nehmen in diesem Zusammenhang die beiden „Twin Cities“ Brownsville und Matamoros ein, in welchen sich aufgrund enger historischer Verflechtungen und Interdependenzen eine spezifische, grenzüberschreitende „Border Culture“ als Mischgarn mexikanischer und amerikanischer Einflüsse entwickelt hat (ZAVALA 1986).

19) Das 1911 gegründete Willacy County wurde 1921 zugunsten des neu aus-

ville wurden zu den Hauptstädten der Landkreise. Brownsville, das sich aus dem 1846 gegenüber von Matamoros erbauten Fort Brown entwickelte und 1848 zur Stadt erklärt wurde, entwickelte sich daraufhin zur bedeutendsten Siedlung des Lower Rio Grande Valley. Es kam zu einer deutlichen Zunahme der Bevölkerung<sup>20)</sup>. Zahlreiche Mexikaner zogen aus den südlich des Rio Grande gelegenen, mexikanischen Siedlungen nach Norden in die USA, um ihre dortigen Landbesitzungen, die Porciones, behalten zu können (SCOTT 1937). Eine Ranchkultur aus diesen privaten Landdarlehen, welche das gesellschaftliche Leben maßgeblich prägte, entwickelte sich (MYCUE 2005). Die dabei gefestigten Racho Boundaries sind auch noch heute durch mehr oder weniger markante Straßenverläufe, Grenzlinien, Countygrenzen, Wegerechtsverläufe, Eisenbahnlinien und Entwässerungsgräben nachzuweisen (NOSTRAND 1987).

Nach dem Civil War war der Grenzbereich des Lower Rio Grande Valley durch eine kleine Oberschicht von angloamerikanischen Händlern und Kapitalgebern und wenigen reichen mexikanischen Landbesitzern dominiert. FEHRENBACH (1983, S. 289) bezeichnet dies als „peculiar political system, in which ethnic Mexicans usually possessed numerical superiority, but remained politically inert as individuals“. Die Grenzen zwischen den beiden Schichten waren so undurchlässig, dass Aufstiegsmöglichkeiten praktisch nicht vorkamen (ZAVALA 1986). Wie CHATFIELD (1959, S. 1ff.) betont, kam ethnischen Differenzierungen Ende des 19. Jahrhunderts in Cameron County eine wesentlich geringere Bedeutung zu als den sozioökonomischen Klassenschranken zwischen Ober- und Unterschicht. Rassismus entwickelte sich dabei in einer eigenen Facette: Mitglieder der Oberschicht, egal welcher Rasse, hatten hohen Status und Ansehen, wohingegen ärmere Bevölkerungsschichten durch neu hinzugezogene Angloamerikaner und die Exekutive wie etwa die Texas Rangers oftmals diskriminiert wurden (SAMORA, 1978; MARIL 1989, S. 33). Durch den zunehmenden Zuzug angloamerikanischer Siedler entstand und festigte sich so ein rigides Klassensystem im Lower Rio Grande Valley (MARIL 1989).

Bis 1900 dominierte die aus der Subsistenzwirtschaft der spanischen Kolonisten hervorgegangene Weidewirtschaft mit Rindern, Schafen, Ziegen, Pferden und Mauleseln in der Region (HAWKER, SIMMONS 1926, S. 5). Dabei mussten Farmprodukte wie Mais und Weizen importiert werden, um die Ernährung der Bevölkerung sicherstellen zu können (MARIL 1989, S. 28ff.). Das Gebiet nördlich des Rio Grande galt als „unchartered wilderness“, als „wild horse desert“ (LEA 1957, S. 12) und war weitgehend bevölkerungsfrei, allerdings voll von Klapperschlangen, Taranteln und Moskitoschwärmen (HOLLANDER 1989).

Seit der ersten Bekanntschaft zahlreicher US-Amerikaner mit dem LRGV hatten weite Kreise Kenntnis von dem subtropischen Klima mit seinen milden Wintern erlangt und Überlegungen über eine mögliche wirtschaftliche Erschließung des Gebiets angestellt (SCHRÖDER 1962, S. 45). Grundlage einer solchen Inwertsetzung stellte die infrastrukturelle Erschließung der Region dar. Waren bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts Ochsenkarren auf schlecht befestigten, unsicheren

gewiesenen Kennedy County verkleinert.

20) Die Volkszählung von 1850, die erste in der Region, gibt für die Gebiete des Lower Rio Grande Valley mit den angrenzenden Countys Starr, Zapata, Webb, Brooks, Kenedy und Jim Hogg insgesamt 8541 Bewohner an.



Straßen noch vorherrschend (JOHNSTON 1989), so wurden die ersten Eisenbahnen als „Schrittmacher ... einer planmäßigen Kolonisation“ (SCHRÖDER 1962, S. 47) bereits kurz nach dem Bürgerkrieg gebaut, um vornehmlich schnelle Truppentransporte in der Grenzregion zu ermöglichen. Mit dem Bau der Rio Grande Railroad in den 1870er Jahren traten dann ökonomische Interessen in den Vordergrund und leiteten die großflächige Erschließung der Region ein. 1904 erfolgte der Anschluss des lokalen Eisenbahnnetzes durch die *St. Louis, Brownsville and Mexican Railway Company* an das nationale Eisenbahnnetz und demzufolge wurde die wirtschaftliche Entwicklung der Region massiv gefördert (Bild 5)<sup>21)</sup>. So fanden Städtegründungen an der Eisenbahnlinie dadurch statt, dass Privatleute oder Gesellschaften Land von den Eisenbahngesellschaften an der Strecke kauften, nach einer schachbrettartigen Vermessung durch eine Namensgebung zur Stadt erklärten und die einzelnen Parzellen zum Verkauf anboten. Diese Form der Städtegründung umfasste den größten Teil des Lower Rio Grande Valley, mit Ausnahme abseits gelegener Siedlungen wie Elsa, Sullivan City, Santa Rosa, Los Fresnos und Port Isabel sowie älterer Siedlungen wie Brownsville (SCHRÖDER 1962, S. 106).

Weitere Vernetzungen in der Region und nach Süden über den Rio Grande folgten ab 1910. Der erste Flughafen im Lower Rio Grande Valley wurde 1920 in Brownsville eröffnet. 1921 wurde die erste befestigte Straße zwischen Brownsville und Harlingen gebaut (SCHRÖDER 1962, S. 108). Ein Highwaynetz entwickelte sich sehr schnell in den Folgejahren (KEARNEY 1997). 1926 erschloss die *Southern Pacific Railroad* das Gebiet großflächig und leitete damit eine weitere Phase der umfassenderen Erschließung und Öffnung zu überregionalen Märkten ein (HOLLANDER 1989). Im Laufe des 20. Jahrhunderts nahm die Bedeutung der Eisenbahn zum Personentransport ab; als Gütertransportmedium ist sie jedoch nach wie vor von großer Bedeutung (vgl. auch SCHRÖDER 1962). Der Port of Brownsville, der erste Tiefseehafen im Lower Rio Grande Valley, eröffnete 1936 und verstärkte die ökonomische Entwicklung beiderseits des Rio Grande massiv, perpetuierte zudem jedoch das ökonomische Ungleichgewicht in der Region (DILLMAN 1969; FLOREY 1995).

Durch wasserbauliche Maßnahmen wurde die Hochwassergefahr des Rio Grande durch Eindeichungen und den Bau von Hochwasserabläufen gebannt, eine ausreichende Wasserversorgung sichergestellt, sowie ein effektives Entwässerungssystem aufgebaut (SCHRÖDER 1962, S. 51ff.; ZAVALA 1995)<sup>22)</sup>. Der Bau des Falcón Dam 1953 schließlich regelte den Abfluss des unteren Rio Grande völlig neu und machte das Lower Rio Grande Valley weitestgehend hochwassersicher (SCHRÖDER

21) "The railroad had a tremendous impact on the Valley. Every city presently located from Corpus Christi to Brownsville got started because of it" (HOLLANDER 1989, S. 313). Zudem erfolgte die Anpassung an das in den USA standardisierte Zeitsystem im Lower Rio Grande erst mit dem Eisenbahnanschluss 1904 und damit 20 Jahre nach den übrigen Bundesstaaten der USA.

22) SCHRÖDER (1962, S. 35) verweist auf allein 23 Hochfluten in Rio Grande City zwischen 1903 und 1939 sowie auf unzählige, massive Überflutungen der Deltalandschaft in Cameron, Hidalgo und Willacy vor dem Bau des Hauptdammes im Falcon Reservoir.

Bild 5: Migration nach Brownsville um die Jahrhundertwende.



Quelle: Unbekannter Photograph o. J. Runyon Robert Collection. The South Texas Border Repository. The Center for American History and General Libraries at the University of Texas at Austin.

1962, S. 51ff.; ZAVALA 1995). Dabei fand der Schiffverkehr auf dem ohnehin nur sehr schwer beschiffbaren Rio Grande ein Ende und der Fluss entwickelte sich hin zu einem reinen Grenzverlauf (JOHNSTON 1989; ZAVALA 1986; VEZZETTI 1986)<sup>23)</sup>.

Die Einführung der modernen Bewässerungswirtschaft gegen Ende des 19. Jahrhunderts, Flurbereinigungen, Einbettungen sowie der überregionale Verkehrsanschluss durch den Eisenbahnbau leiteten einen massiven Ausbau der landwirtschaftlichen Anbaufläche, maßgeblich durch Baumwollanbau, aber auch durch Agrumen- und Wintergemüseanbau, ein und schufen damit die Grundlage einer substanziellen Zunahme der Bevölkerung (STAMBAUGH, STAMBAUGH 1954, S. 182ff.)<sup>24)</sup>. Die Nähe zu den mittel- und südamerikanischen Märkten versprach Standortvorteile gegenüber den grenzfernen Agrarregionen und leitete einen Boom der Landwirtschaft ein, welcher sich in einer massiv steigenden Nachfrage nach mexikanischen Arbeitskräften bemerkbar machte (FEHRENBACH 1983, S. 687; ZAVALA 1986)<sup>25)</sup>.

Dabei war die zahlenmäßig kleine, alteingesessene Bevölkerung der *Rancheros* mexikanischer Herkunft weder kapitalkräftig genug noch besaßen sie den sozialen Status, den Wirtschaftsgeist und die Ausbildung, die Umstellung zur mo-

23) Unbeachtet davon blieben die Seehäfen im Bereich des Mündungsdeltas, insbesondere seit der Entdeckung großer Vorkommen an „Brown Shrimps“, bedeutende Wirtschaftsfaktoren in der Region (MARIL 1983).

24) Zuckerrohr und Reis wurden anfänglich noch in großem Umfang angebaut, verschwanden jedoch aufgrund der ungeeigneten Böden sowie der geringen Rentabilität schnell wieder und wurden vielerorts durch Baumwollanbau ersetzt (SCHRÖDER 1962, S. 63ff.; SHANDS 1991). In der Spanisch sprechenden Bevölkerung wird diese Zeit als „Tiempo de los algodones“, die Epoche des Baumwollanbaus, bezeichnet (WOOLDRIDGE, VEZZETTI 1982, S. 176).

25) HOLLANDER (1989, S. 315) beschreibt die massiven Siedlerströme aus allen Teilen der USA am Beispiel der Stadt Brownsville: "... that city [was, Ergänzung des Verfassers] overflowing with such an ingathering of them [settlers, Ergänzung des Verfassers] that all rooms were jampacked." Dennoch war die Zeit des Booms geprägt durch Rückschläge, etwa durch Hurrikans, aber auch durch Epidemien wie Pocken (1915), Grippe (1918) und Diphtherie (1919), welche lokal auftraten und teils erhebliche Opferzahlen mit sich brachten (KEARNEY 1997). Weiter konnte die von Indianerstämmen und Banditenbanden ausgehende Gefahr (MARIL 1989, S. 21ff.; RAMIREZ 1971; WOOLDRIDGE 1986 sowie PIERCE 1917, S. 101ff.) erst Anfang des 20. Jahrhunderts durch massive Militär- und Polizeipräsenz gebannt werden (CANSECO 1981, S. 17ff.; KEARNEY 1997; WEBB 1982).

dernen Agrarlandschaftsentwicklung zu tragen (SCHRÖDER 1962, S. 47ff.; ZAVALA 1986; NORQUEST 1972). Vielmehr kauften nichtmexikanische Siedlungsgesellschaften und Unternehmer Land am Rio Grande in großem Umfang auf, teilten es gemäß der gängigen Katastrierung in Rechtecke von 10, 20 oder 40 acres ein und machten es durch Rodung und den Bau von Kanälen moderner (Bewässerungs-)Landwirtschaft zugänglich. Es kam zu enormen Wertsteigerungen des Landes, welche im Laufe der Zeit zunehmend nördlicher gelegene Gebiete erfassten (SCHRÖDER 1962, S. 47ff.; STAMBAUGH, STAMBAUGH 1954, S. 180ff.).

Mit der ethnischen Diversifizierung und dem beständigen Zustrom von neuen Siedlern (vgl. Bild 5) nahm auch die gesellschaftliche Polarisierung stark zu (ZAVALA 1986)<sup>26</sup>. Siedlungsgeographisch drückte sich dies in der Entstehung angloamerikanischer Stadtteile und Siedlungen aus, die streng von den bestehenden mexikanisch-amerikanischen Siedlungen segregiert waren (MONTEJANO 1987, S. 114ff.; RUBEL 1966)<sup>27</sup>. FEHRENBACH (1983, S. 665) spricht in diesem Zusammenhang von räumlich konkreten, quasifeudalen Strukturen. Städtebauliche Segregation erschien in den weitgehend unregulierten, „wilden“ Städten des Lower Rio Grande als notwendige Reaktion auf die immanente Unsicherheit und die Angst vor dem Unbekannten.

Der Entwicklung entsprechend verlagerten sich auch die politischen Machtverhältnisse hin zu den zahlenmäßig zunehmenden Angloamerikanern. So stellen BINDER, GARCIA (1989) fest, dass Mexican Americans im Zeitraum des wirtschaftlichen Aufschwungs zwischen 1910 und 1940 politisch unterrepräsentiert waren und erst nach dem Zweiten Weltkrieg proportional zu ihrem Bevölkerungsanteil auch politische Macht besaßen. MARIL (1989, S. 28ff.) sieht dies als Produkt der Bestrebungen einer neu entstandenen, angloamerikanischen Händlerelite im Lower Rio Grande Valley. In dieser Zeit gehen die Gründungen nahezu aller agrarischen Unternehmen, Elektrizitätswerke, Eisfabriken und Zeitungen auf nordamerikanische Zuwanderer zurück<sup>28</sup>. ANDERS (1986) bezeichnet die politische Patronage der Angloamerikaner als „Bossism“, bei dem politische Macht und Unterstützung der „Valley Bosses“ als Gegenleistung für Schutz, Sicherstellung von Ordnung, Gelegenheitsjobs und finanzielle Zuwendungen, etwa bei Hochzeiten, gewährt wurden<sup>29</sup>.

26) FEHRENBACH (1983, S. 388) charakterisiert dies treffend in seiner Beschreibung der Stadt Brownsville als „a polyglot, with peddlers, merchants, deserters, gamblers, swindlers, undercover agents, and whores from a dozen nations“.

27) So verweist KEARNEY (1997, S. 37ff.) auf die verarmten katholischen „Mexiquitos“ in den Städten Harlingen und San Benito bereits kurz nach deren Gründung, betont jedoch „... a totally simple polarization of ethnic relations never resulted, thanks to the complexity of relations between Anglos and Hispanics ...“ (KEARNEY 1997, S. 48). Adrian Torrez (Experteninterview 2004) stellt eine ähnliche Situation für die Stadt Weslaco im frühen 20. Jahrhundert fest: „Back then, everything that was low income was north of the railroad tracks, which was mostly Hispanic, and everything that was high income was predominantly south and known as the Anglo part.“ Die so definierten Strukturen sind auch heute noch im Stadtbild Weslacos (u. a. im Nebeneinander protestantischer und katholischer Kirchen) zu erkennen (KEARNEY 1997 sowie eigene Beobachtungen).

28) Die kulturelle Dominanz der angloamerikanischen Elite drückt sich darüber hinaus auch in der Benennung zahlreicher Städte (z. B. McAllen, Weslaco) nach den führenden Unternehmern, Farmern und Bankiers aus (MYCUE 2005).

29) KNOPP (1997) betont, dass die city bosses eine bedeutende Funktion bei der Integration der massenhaft zuströmenden Immigranten hatten und verschiedenartige persönliche Dienste als Gegenleistung für persönliche Loyalität und

Allgemein wurde diese „natural order“ im Lower Rio Grande Valley durch die mexikanischstämmige Bevölkerung zu Beginn des 20. Jahrhunderts akzeptiert (ALONZO 1982, S. 81ff.; MARIL 1989, S. 35ff.; RICHARDSON 1999, S. 124ff.). Mexikaner waren oftmals einfache Landarbeiter und Erntehelfer, die kein Englisch sprachen, keinen Zugang zum amerikanischen Rechts- und Sozialsystem fanden, schlecht ausgebildet waren und damit in finanzieller und politischer Abhängigkeit standen. Diese Entwicklung fand eine Gegenströmung erst in den 1960er und 1970er Jahren, als Bürgerrechtsbewegungen wie MAYO (Mexican American Youth Movement) für Chancengleichheit und formale Gleichstellung der unterschiedlichen Ethnien eintraten (WALLACE 2005)<sup>30</sup>.

Mit dem Zweiten Weltkrieg schloss sich eine weitere Phase massiven Booms im Lower Rio Grande Valley an. Durch das Bracero Program<sup>31</sup>, welches den USA Arbeitskräfte im agrarischen Bereich sicherstellen sollte, kam es zu einer starken Bevölkerungszunahme durch Braceros und Wetbacks<sup>32</sup>, die von amerikanischen Farmern aufgrund der niedrigen Löhne eingestellt wurden und als illegale Schattenpopulation auch nach ihrer Anstellung in städtischen und außerstädtischen Armutsvierteln, den sogenannten Colonias, sesshaft wurden. Dabei blieb das Lower Rio Grande Valley Agrarregion und vom durch die gestiegene Nachfrage nach Erdöl und petrochemischen Produkten ausgelösten Boom in den nord- und zentraltexanischen Städten (MEINIG 2004, S. 162ff.) lange Zeit unberührt.

Das Nebeneinander von intensiver (Bewässerungs-)Landwirtschaft und extensiver Weidewirtschaft blieb charakteristisch im „Agrarlandschaftsindividuum“ (SCHRÖDER 1962, S. 174) Lower Rio Grande Valley, wobei die Farmzahl seit den 1960er Jahren rückgängig ist, zugleich jedoch die Nutzfläche zunimmt. Es kam zur Bevölkerungszunahme und zum -wachstum in den durch Highways verbundenen Städtereihen von Sullivan City bis Harlingen und von Raymondville bis Brownsville. Dabei führte obendrein der geringere Personalaufwand in der Landwirtschaft als Ergebnis landwirtschaftlicher Intensivierungs- und Mechanisierungsprozesse zunächst zu einem geringeren Bevölkerungszuwachs ab den 1950er Jahren (SCHRÖDER 1962), der bis in die 1970er Jahre hinein anhielt. Städte wie Brownsville, Harlingen, McAllen, Mission, Weslaco und Mercedes, die am Bewässerungsland liegen bzw. durch staatliche Investitionen, etwa im Rahmen der Einrichtung von Militärstützpunkten, gefördert wurden, wurden so zu Bevölkerungsdichtezentren, während abseits gelegene Räume, insbesondere im Norden Hidalgo, im Nordosten Camerons sowie in Willacy County bis heute unbewohnte Wildnis darstellen (SCHRÖDER 1962, S. 141; ROZEFF 2003 und **Abb. II**).

Wählerstimmen zur Verfügung stellten. Konsequenterweise ist die Mentalität des Bossism nach wie vor in der Kultur des Lower Rio Grande Valley verankert; eine Elite fällt Entscheidungen, welche von der ansässigen Bevölkerung getragen werden.

30) Noch in den 1940er Jahren stellt der Radiomoderator Jose R. Cantu fest: „There are still feelings of superiority of one people over another. A class distinction prevails here like in exotic India“ (Cantu, zitiert in LARRALDE 1997, S. 165).

31) „Braceros“ sind Saisonarbeiter, welche während der Erntezeiträume für einen gesetzlichen Mindestlohn im Lower Rio Grande Valley arbeiten und dann wieder nach Mexiko zurückkehren.

32) Wetbacks (span. Mojados) sind illegale Immigranten, welche bei ihrem Grenzübergang den Rio Grande durchschwimmen.

## Zusammenfassung

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Entstehung, Ausbreitung und Integration der Gated Communities im texanischen Lower Rio Grande Valley an der Grenze zu Mexiko. Als Gated Communities werden dabei für die Öffentlichkeit nicht frei zugängliche Wohnkomplexe verstanden, die durch bauliche Maßnahmen von ihrer unmittelbaren räumlichen Umgebung getrennt sind, durch eine Hauseigentümergeinschaft verwaltet werden, einen eigenen rechtlichen Normenkatalog besitzen und gemeinhin größtmögliche soziale und ökonomische Homogenität anstreben.

Zahlreiche Studien belegen eine globale Verbreitung dieser relativ jungen Siedlungsform mit Schwerpunkten im US- und lateinamerikanischen Raum, Südafrika sowie in prosperierenden südost- und ostasiatischen Staaten. Hingegen treten Gated Communities in den nord- und mitteleuropäischen Wohlfahrtsstaaten bislang nur vereinzelt auf. Für die USA ist seit den 1980er Jahren insbesondere im Westen und Süden ein rasanter Boom konstatierbar, der mittlerweile alle Einkommensniveaus erfasst hat.

Gated Communities werden in vielfältiger Hinsicht bezüglich ihres Einflusses auf die städtische Gemeinschaft kritisiert. Zentrale Hypothese ist dabei, dass sie über ihre physische Struktur, die spezifische institutionelle Organisation sowie die Zusammensetzung der Bewohnerschaft auf die sozialen Beziehungen innerhalb und außerhalb ihrer Ummauerungen Einfluss nehmen können. Befürworter attestieren den Gated Communities dabei vor allem eine ideale Kombination öffentlicher und privater Siedlungsentwicklung sowie besondere Qualitäten hinsichtlich einer basisdemokratischen Mitbestimmung der Bewohner. Gegner befürchten hingegen, dass Gated Communities zu Fragmentierung und Segregation beitragen und damit sowohl Phänomen als auch Träger von Desintegration sind.

Kritik am aktuellen Forschungsstand, die sich aus dieser Dialektik ableitet, bezieht sich zunächst auf einen Mangel an empirischen Einzelfallstudien, welcher eine Bewertung des tatsächlichen Stellenwerts der Gated Communities erschwert. Darüber hinaus wird das Fehlen komplexer Analysen ihres integrativen wie auch desintegrativen Charakters kritisiert, ebenso wie ein als nicht hinreichend wahrgenommener methodisch-theoretischer Zugang zu dieser Fragestellung. Hieraus lassen sich die beiden zentralen Fragestellungen der vorliegenden Studie ableiten, die mithilfe einer Kombination qualitativer und quantitativer empirischer Sozialforschung verfolgt wurden und denen eine eigene theoretische Konzeption zugrunde liegt: zum einen die Erfassung, Typisierung und kulturräumlich-historische Einordnung aller Gated Communities im LRGV. Zum anderen die Untersuchung der Integration der vorgefundenen Gated Communities in ihre unmittelbare räumliche Umgebung. Nachgegangen wird dabei zunächst der strukturellen und institutionellen Dimension hinsichtlich ihrer Ausgestaltung und desintegrativen wie auch integrativen Wirkungspotenziale sowie hinsichtlich deren Wirkung auf die Be- und Anwohner. In einer dritten Dimension erfasst die Erhebung die soziale Integration beider Gruppen und damit die Frage, inwieweit diese im Sinne äußere

ren Verhaltens interagieren und inwieweit stattfindende bzw. fehlende Interaktionen mit inneren Einstellungen auf beiden Seiten korrelieren.

Im Lower Rio Grande Valley treten Gated Communities im Wesentlichen seit den 1980er Jahren auf und haben dort in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmende Verbreitung gefunden. 2006 befinden sich insgesamt 43 Gated Communities in den von ungefähr einer Million Personen bewohnten Countys Cameron, Hidalgo und Willacy. Die elf Gated Retirement Communities richten sich ausschließlich an Personen über 55 Jahre, bieten kostengünstige, standardisierte Bebauung und umfassen zumeist mehrere Hundert bis zu knapp über eintausend Wohneinheiten. Die 23 Gated Middle Class Communities orientieren sich hingegen an den Wohnbedürfnissen mittlerer Einkommensschichten, bestehen in der Regel aus unter 100 Parzellen und lassen Individualisierungen im Bereich der Bebauung in geringem Maße zu. Die jeweils weniger als dreißig Parzellen umfassenden neun Gated Prestige Communities stellen die exklusivste Form umschlossener Wohnkomplexe im Valley dar und orientieren sich an der finanzstarken Oberschicht. Ihre Bebauung ist individualisiert und bietet moderne wie auch historische ästhetische Baustile mit mehr als 300 m<sup>2</sup> Wohnfläche. Entsprechend rangiert auch das durchschnittliche Preisniveau deutlich über dem der beiden anderen Typen.

Alle drei Typen von Gated Communities befinden sich im südlichen, verstäderten Dichtegürtel des Lower Rio Grande Valley zwischen McAllen und South Padre Island. Gated Retirement Communities dominieren und stellen den größten Anteil der Häuser in Gated Communities, gefolgt von den Gated Middle Class Communities. Gated Prestige Communities treten vereinzelt auf und sind auf die Unternehmens-, Verwaltungs- bzw. Universitätsstandorte McAllen, Pharr und Brownsville sowie auf das malerische South Padre Island beschränkt. Insgesamt leben ca. 3 % der Bevölkerung des Lower Rio Grande Valley in Gated Communities.

Die chorische Erfassung der Gated Communities bildet die Grundlage der Untersuchung ihrer Integration in ihre unmittelbare räumliche Umgebung: Die erste, strukturelle Dimension der Integration stellt hierbei die visuell konkreten, baulich-manifesten Strukturen unter dem Aspekt der Wirkung und Wirkungspotenziale auf integrative und desintegrative Prozesse dar. Gated Communities gewinnen ihren spezifischen Marktwert aus einer symbolischen Individualisierung innerhalb eindeutiger räumlicher Grenzen. Das hierfür verwendete Ensemble aus architektonisch-stilistischen Elementen kann räumliche Bewegungen limitieren, es kann aber auch in unterschiedlicher Weise hinsichtlich der inhärenten Handlungsoptionen interpretiert werden und äußeres Verhalten wie auch innere Einstellungen beeinflussen. Der strukturellen Ausstattung der Gated Communities ist damit ein integratives bzw. desintegratives Wirkungspotenzial inne, welches in unterschiedlichen Hauspreisen, speziellen Logiken bei der Vergabe von Eigennamen und Straßenbezeichnungen, baulichen Maßnahmen zur strukturellen Abgrenzung und unterschiedlichen Arrangements an Freizeiteinrichtungen begründet ist. Auch wenn die untersuchten Gated Communi-

ties bereits in ihrer strukturellen Dimension erhebliche desintegrative Wirkungspotenziale besitzen, werden diese weder von den Bewohnern noch von den Anwohnern wahrgenommen bzw. negativ bewertet. So schätzen Erstere die strukturelle Ausstattung als ideal hinsichtlich der Konstellation und Ausstattung, fühlen sich sicher und geborgen und erhoffen sich Wertsteigerungen ihrer Immobilien. Ähnlich bewerten die Anwohner die Strukturen als Produkte effektiver privater Stadtentwicklung, sehen darin eine Bereicherung der eigenen Nachbarschaft und erhoffen sich günstige Effekte für die eigene, außerhalb gelegene Immobilie. Beide Seiten sehen Gated Communities als unvermeidlichen und akzeptierten Teil der allgemeinen wie auch regionalen städtischen Entwicklung und erkennen keine negative Wirkung auf die Umgebung.

Die zweite, institutionelle Dimension der Integration bilden die institutionell begründeten und territorial definierten Machtpotenziale der Homeowners' Association über die allokativen und autoritativen Ressourcen der Gated Communities ab. Dabei ist grundlegende Voraussetzung solcher Wirkungspotenziale, dass Gated Communities auf institutioneller Ebene Machtverhältnisse schaffen und beeinflussen, die in den beiden Handlungsebenen territorialer Macht, i. e. den materiellen und den sozialen Ressourcen, zum Ausdruck kommen. Je nach Motivation kann die Hauseigentümmerverwaltung hierbei sowohl integrative Regime als auch Ausschlussregime innerhalb der Bewohner- bzw. Bewohner- und Anwohnerschaft herstellen. Wie die Studie zeigt, ist die Macht der Homeowners' Association allerdings nicht absolut, sondern über Antagonismen auf operativer und konstitutioneller Ebene eingeschränkt. Hierzu gehören insbesondere Regulationskompetenzen des Bundesstaats und der Countys, Zonierungsvorgaben und Finanzierungsvereinbarungen mit der Kommune bzw. – auf operativer Ebene – alltägliche Einflussnahmen, etwa durch Projektentwickler, Dienstleister, Besucher oder Immobilienmakler. Auch wenn die territoriale Macht damit eingeschränkt werden kann, wird sie es faktisch kaum. Vielmehr hat die Untersuchung belegt, dass Gated Communities sukzessive und über längere Zeiträume von einer permeablen in eine semipermeable Gated Community emergieren, die von außen kaum mehr beeinflusst wird. Gerade eine in diese Entwicklung eingebettete institutionelle Ordnung wird von den Bewohnern sehr positiv interpretiert, denn sie sehen darin ein Gemeinschaft stiftendes, funktionierendes integratives Regime und haben keine Zweifel an dessen Funktionalität und Rechtmäßigkeit. Darüber hinaus werden die Möglichkeiten der Gestaltung von Ausschlussregimes gegenüber Mitbewohnern und Außenstehenden ausdrücklich begrüßt. Anders die Anwohner, welche der institutionellen Ordnung misstrauen und diese massiv hinsichtlich der inhä-

renten desintegrativen Wirkungspotenziale kritisieren. Schon die Möglichkeit der Schaffung von Ausschlussregimes wird negativ bewertet, zudem befürchtet man kommunalpolitische Einflussnahmen, Interessenskonflikte sowie Bevorzungen der Gated Community, etwa bei der Bereitstellung von Infrastrukturen.

Vor dem Hintergrund der strukturellen und institutionellen (des-)integrativen Wirkungspotenziale und ihrer Bewertung zielt die Untersuchung der sozialen Dimension der Integration darauf ab herauszufinden, wie Be- und Anwohner interagieren, wie ihre Interaktionen von den bezeichneten strukturellen und institutionellen Rahmenbedingungen beeinflusst werden und wie inneres und äußeres Verhalten beider Gruppen korrelieren. Schließlich kann von Integration als subjektiv-zielgerichtetem Verhalten nur dann gesprochen werden, wenn für Bewohner wie auch Anwohner Interaktionen im Sinne äußeren Verhaltens nachweisbar sind und diese dabei in Einklang mit inneren Einstellungen stehen. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie sind in dieser Hinsicht sehr eindeutig: Beide Gruppen interagieren kaum untereinander und zu einem noch geringeren Grad miteinander. Dabei steht dieses äußere Verhalten in Einklang mit den inneren Einstellungen beider Gruppen, die fehlende Interaktionsmuster ganz im Sinne resignierter Toleranz akzeptieren und unterschiedlich attribuieren. Für die Bewohner ist das Fehlen einer gemeinsamen Lebenswelt dabei – wenig differenziert – vor allem in den Strukturen ihrer Gated Community und der defizitären Entwicklung „draußen“ begründet. Aufseiten der Anwohner wird die fehlende Interaktion hingegen signifikant vielschichtiger wahrgenommen. Dabei werden Defizite nicht nur in der Gated Community, sondern ebenso in der angrenzenden Nachbarschaft, aber auch in der regionalen Stadtentwicklung und allgemeinen kulturellen Aspekten verortet. In der Gesamtschau haben mit den Gated Communities somit neue Formen sozialer Entsolidarisierung und Desintegration mit letztendlich bedeutender gesellschaftlicher Sprengkraft innerhalb kürzester Zeit Einzug in das Tal des Unteren Rio Grande gehalten.

Vorangegangene Forschungen wurden mit der vorliegenden Studie zur Integration von Gated Communities um eine Regionalanalyse, ein empirisches Konzept zur Erfassung der Integration von Wohnkomplexen sowie eine dialektische Perspektive der Be- und Anwohner ergänzt. Das somit entwickelbare negative Bild vom Einfluss der Siedlungsform auf die individuellen Lebenswelten wie auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt innerhalb der Region sollte Anlass wie auch Anhaltspunkt für eine kritische Begleitung der möglichen Entstehung und Verbreitung von Gated Communities im europäischen Kontext sein.

Mit 73 Farbabbildungen, 24 Tabellen und 38 Farbbildern

## Summary

The central subject of this study is the development, spreading and integration of the gated communities in the Lower Rio Grande Valley, Texas (USA).

Gated communities are housing developments which use structural measures to separate themselves from the public. They are administered by homeowners' associations and have particular conditions, covenants and restrictions, articles of incorporation and by-laws.

Numerous studies give evidence to a global spread of this relatively new form of urban development, mainly in the United States, Latin America, South Africa and prospering southeast and far east states. However, in Northern and Central European welfare states, gated communities are far less widespread so far. As for the United States, a significant boom that has included all different income levels is evident since the 1980s, with core areas mainly in the Western and Southern states.

Gated communities and the way they influence social interaction are seen both positively and negatively. The essential hypothesis herein is, that their physical structure, their specific institutional organization and the composition of their residents can influence social networks both within and outside the gated community. Supporters cherish an ideal combination of public and private urban development and particular qualities such as the grassroots-democracy possible within the gates. Objectors, on the other hand, claim that gated communities proliferate fragmentation and segregation and are thus both trigger and phenomenon of disintegration.

As criticism spreads, some lack of empirical evidence becomes increasingly evident: Firstly, there are too little empirical studies on particular regions and therefore, it is barely possible to evaluate the actual impact of gated communities on society in general. Secondly, there is a lack of complex analysis of their integrative and disintegrative character, as well as there are insufficient theoretical and empirical approaches to this question to start with.

This study addresses these deficits in two different ways. In the first instance, all gated communities within the Lower Rio Grande Valley of Texas are classified and interrelated with the historical development of this region. As for second instance, the integration of the gated communities in their surrounding vicinity is being scrutinized. Following this basic layout, the study focuses on the three different dimensions of structural, institutional and social integration and uses a triangulation of quantitative and qualitative empirical social research.

Basically, gated communities first occurred in the Lower Rio Grande Valley in the 1980s. By 2006, there were 43 gated communities of various types in the counties of Cameron and Hidalgo. 11 gated retirement communities exclusively address people older than 55 years and retirees, offer affordable, standardized housing and range from 100 to 1000 lots. 23 gated middle class communities mainly focus on the urban middle class, are seldom larger than 100 lots and give way to individualized housing only to a small degree. As the most exclusive type, 9 gated prestige communities cover the needs of the regional and international upper class in small compounds of less than 30 lots and offer individualized housing at

prices far above average. All gated communities are located in the southern, urbanized part of the Lower Rio Grande Valley between McAllen and South Padre Island. Gated retirement communities dominate and gated middle class communities and gated prestige communities possess less than one third of all houses located within gated communities in the Valley.

Based on the regional survey of all gated communities in the Lower Rio Grande Valley, their integration in their immediate vicinity is subject to a more detailed analysis: The first, structural dimension of integration shows the tangible structures and the way they affect integrative and disintegrative processes. Architectural measures can be used to limit the everyday-ranges of the people living inside and close to the gated community and therefore influence both outward conduct and inner conviction. According measures used by the homeowners' association range from house prices, particular choice of names for structures, roads and the gated community as such, walls, trenches and amenities such as playgrounds, golf courses or swimming pools. Even though the gated communities analyzed possess a remarkable disintegrative potential in the structural dimension, it is neither negatively evaluated by the residents nor by the neighbours. On the contrary – both groups appreciate the structures of the gated communities, consider them an inevitable aspect of current urban progress and hope for positive effects on the development of the value of their estates.

The second, institutional dimension of integration deals with the institutionally grounded and territorially defined potential power of the homeowners' association over both allocative, i. e. material and authoritative, i. e. social resources within the gated communities. Depending on its particular motivation, the homeowners' association can use these resources to generate either integrative or exclusive regimes within the gated community or in-between the gated community and the surrounding neighbourhood. As the study confirms, the power of the homeowners' association is not absolute but restricted by antagonisms on the operative and constitutional level. This comprises the regulation authority of the State of Texas and its counties, zoning regulations and financial agreements between the gated community and the local authority as well as everyday interferences caused by developers, visitors, service providers or real estate agents. However, despite these potential limitations of the gated community's territorial power, they emerge from permeable into semi-permeable gated communities within a relatively short period of time and thereby get increasingly separated from the public space. On the one hand, residents interpret this development in the most positive ways and praise the functionality and legitimacy of the institutional power of the homeowners' association and the way it creates a community feeling inside the walls, although this might result in growing exclusion of others. On the other hand, the neighbours outside mistrust the homeowners' association, stress diverging interests and criticize its power and the kind of influence it exerts on local politics and the allocation of resources.

The third, social dimension of integration analyzes the way residents and neighbours interact, how their possible

interactions are affected by the structural and institutional backgrounds and in what way outward conduct and inner conviction are related to each other. In this context, integration is regarded as a complete consistence of vivid outward conduct and according inner conviction. Nevertheless, the results of the study presented show that the residents of gated communities barely interact and that there is even less interaction with the neighbouring vicinity. Both groups, residents and neighbours, accept this and explain the lack of interest and interaction in different ways. For the residents, it is "just the way it is" and mostly connected to the general urban development outside their walls. The neighbours, on the contrary, consider the disintegration of the gated communities of the LRGV to be the result of developments located not just inside the walls, but also in the adjacent neighbourhoods, in region-

al and general urban developments. For both residents and neighbours, the spread of gated communities in the Lower Rio Grande Valley has led to an increase in disintegration and a lack of solidarity among the inhabitants of a region which used to be rural periphery only some decades ago.

The results of the study presented deepen the knowledge about gated communities by adding a regional analysis, an empirical concept for the analysis of the integration of urban developments and a case study that features multifaceted insight into the perceptions and states-of-mind of people affected by the emergence of gated communities, both residents and immediate neighbours. The bigger picture confirms a negative influence of gated communities on both individuals and urban environments and should be reason enough to critically follow their development in the European context.

HEFT 27

Andreas Schöps

# Inseln der Gleichheit und Glückseligkeit?

Die strukturelle, institutionelle und soziale Integration der Gated Communities im Lower Rio Grande Valley, Texas (USA) in ihr Umland – ein sozialgeographischer Beitrag

Mit 73 Farbabbildungen, 24 Tabellen und 38 Farbbildern

Selbstverlag Fach GEOGRAPHIE der Universität Passau



**G**ated Communities, privat betriebene, umschlossene Wohnkomplexe mit eigener gemeinschaftlicher Verwaltung und Finanzierung, haben seit den 1980er Jahren in den USA weite Verbreitung gefunden. Gerade in den neueren suburbanen Regionen des US-amerikanischen Westens und Südens sind sie dabei zu einem echten Massentrend geworden, der Stadtbilder tief greifend prägt und das alltägliche Miteinander aller sozialen und ethnischen Schichten unweigerlich berührt. Dies gilt insbesondere für das Lower Rio Grande Valley im südlichsten Texas, das in den vergangenen Jahrzehnten einen rasanten Wandel vom *laid-back south* zum *dynamic south* erfahren hat.

Ausgehend von einer regionalen Erfassung, Typisierung und historischen Herleitung ihrer Entstehung untersucht die vorliegende Dissertation mit Mitteln quantitativer und qualitativer empirischer Sozialforschung die Durchsetzung des Lower Rio Grande Valley mit Gated Communities und die Konsequenzen, die hieraus für die Integration der städtischen Gemeinschaften entstehen. Dies umfasst die baulich-strukturelle Dimension ebenso wie die institutionelle und soziale Ebene der Integration der Gated Communities und ihrer Bewohner in ihr Umland. Die gerne als „Inseln der Gleichheit und Glückseligkeit“ vermarkteten neuen Siedlungen offenbaren dabei strukturelle Schwächen, welche nachhaltige negative Konsequenzen für das soziale Miteinander und den Zusammenhalt städtischer Gesellschaften befürchten lassen.

**Andreas Schöps**, Dr. phil., M. A., geboren 1975 in Passau. 1996 bis 2002 Studium der Fächer Geographie, Anglistik/Amerikanistik, Soziologie und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Passau, der University of Ormskirk/UK und der Rutgers State University/USA mit den Abschlüssen Magister Artium und Erstes Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. Stipendiat des Programms zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Freistaats Bayern. Zweites Staatsexamen und Tätigkeit als Gymnasiallehrer, seit 2008 Mitarbeiter im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. 2010 Promotion an der Universität Passau.

SCHÖPS, ANDREAS: Inseln der Gleichheit und Glückseligkeit? Die strukturelle, institutionelle und soziale Integration der Gated Communities im Lower Rio Grande Valley, Texas (USA) in ihr Umland – ein sozialgeographischer Beitrag. 214 S., 73 Abb., 24 Tab. und 38 Photos. Passauer Schriften zur Geographie 27. Selbstverlag Fach Geographie der Universität, Passau 2011, € 33,90

Das Phänomen der Gated Communities hat – parallel zu ihrer Ausbreitung in zahlreichen Regionen der Erde – in der jüngeren Zeit in wachsendem Maße das Interesse verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen, unter ihnen an prominenter Stelle auch der Geographie, gefunden. Die von A. SCHÖPS vorgelegte Dissertation reiht sich in diese Reihe ein. Sie widmet sich den Gated Communities im Bereich des Lower Rio Grande Valley an der Grenze von Texas zu Mexi-



ko, einem Raum, der in den vergangenen Jahrzehnten ein beachtliches Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung erlebt hat.

Die Arbeit umfasst acht Kapitel von sehr unterschiedlichem Umfang und inhaltlichem Gewicht. Nach einer Einleitung in die Geschichte der Gated Communities und den darauf bezogenen Forschungsstand in den USA folgt in Kapitel 2 auf der Grundlage einer sorgfältigen Literaturanalyse die ausführliche Explikation der Fragestellung einschließlich der Darstellung der gewählten Methodik. Ausgehend von der Feststellung, dass „es auch nach mehr als zehn Jahren intensiver wissenschaftlicher Forschungstätigkeit an Publikationen mangelt, die Gated Communities im Zusammenhang mit Ihrem Umland sehen und dabei Fragen materieller und immaterieller Verflechtungen nachgehen“ (S. 36), wird das Ziel der Arbeit formuliert: Es geht dem Autor neben der vollständigen Erfassung und Typisierung der Gated Communities in der Region des Lower Rio Grande Valley in erster Linie um die Frage der Integration bzw. Desintegration dieser Siedlungen in ihr „räumliches und soziales Umfeld“.

Um diese Frage zu beantworten, wird zunächst eine z.T. recht elaborierte Diskussion des Integrationsbegriffs bzw. seines Pendantes der Desintegration geliefert, als deren Ergebnis die Ableitung der drei forschungsleitenden Dimensionen der strukturellen, der institutionellen und der sozialen Integration präsentiert wird. Dabei wird unter der „strukturellen Integration“ die städtebauliche, siedlungsstrukturelle und ästhetische Gestaltung der Gated Communities und ihre Lage im städtischen Raum verstanden. Die „institutionelle Integration“ bezieht sich in erster Linie auf die lokalpolitische Rolle und die institutionelle Handlungsmacht der Gated Communities und ihrer Interessenvertretungen in Form der sog. *Homeowners' Associations*, während mit der „sozialen Integration“ die wechselseitige Wahrnehmung *der* und die Teilhabe *an den* Lebenswelten der Bewohner innerhalb und außerhalb der Gated Communities erfasst wird. Mit der Untersuchung all dieser Aspekte hat sich die Arbeit ein ausgesprochen breit angelegtes und ambitioniertes Programm gesetzt, das zwangsläufig sehr unterschiedliche methodische Zugänge notwendig macht. Entsprechend umfangreich ist das verwendete methodische Instrumentarium von Kartierungen über die Dokumentenanalyse, die semantische Interpretation von Objekt- und Straßennamen, die teilnehmende Beobachtung bis hin zu quantitativen und qualitativen Interviews.

Nach einer eher konventionellen, weitgehend deskriptiven Darstellung der Entstehung, Verbreitung und Entwicklung der Gated Communities sowie ihrer typologischen Differenzierung liefern die zentralen Ka-

pitel 5–7 eine gründliche, d.h. empirisch gesättigte Analyse der genannten Dimensionen von Integration bzw. Desintegration. Während die Untersuchung der „strukturellen Integration“ im Prinzip wenig Neues zu präsentieren vermag, liefert die eingehende Analyse der Rolle und institutionellen Macht der *Homeowners' Associations* in Kapitel 6 nach Auffassung des Rezensenten ausgesprochen interessante und weiterführende Einsichten. Dies gilt – in z.T. etwas eingeschränkter Form – auch für die Analyse der „sozialen Integration“ in Kapitel 7. Aufschlussreich ist hierbei der Versuch, den Blick der in der Nachbarschaft lebenden Bevölkerung auf die Bewohner der Gated Communities und deren Lebenswelt näher zu erfassen, auch wenn es nicht überraschend sein mag, dass sich die Reaktion der „Anwohner“ zwischen „Ablehnung, Akzeptanz, Resignation und Ignoranz“ (S. 183) bewegt. Ein Kapitel, in dem die Ergebnisse der Arbeit übersichtlich und überzeugend zusammengefasst und in einen allgemeinen Kontext der gesellschaftlichen Entwicklung eingeordnet werden, beschließt die Arbeit. Dass dabei die Gated Communities zusammenfassend als „neue Formen sozialer Entsolidarisierung und Desintegration mit letztendlich bedeutender gesellschaftlicher Sprengkraft“ (S. 192) bewertet werden, ist nicht überraschend.

Die Arbeit beeindruckt durch ihre Materialfülle als Ergebnis detaillierter Feldarbeit. Entsprechend opulent ist die Ausstattung mit zahlreichen Abbildungen, Tabellen und Fotos. Zugleich bemüht sich die Analyse um eine gründliche theoretische Einbettung und Interpretation der Ergebnisse. Dabei ist angesichts der Breite der Themenstellung eine zuweilen etwas angestrengt wirkende, eklektizistische Beliebigkeit in der Auswahl der Theorieansätze nicht zu übersehen. Dies äußert sich auch in einem verbreiteten, die Belesenheit des Autors unnötig hervorkehrenden *name dropping*. In eine ähnliche Richtung verweist eine nicht selten doch recht elaborierte „Formulierungsfreude“, einschließlich der Verwendung von Fremdwörtern. Wird ein Text wirklich wissenschaftlicher, wenn man statt „Gated Communities unterscheiden sich von ihrer Umgebung“ sagt: „die Gated Communities distinguieren sich von ihrer Umgebung“ (S. 92), oder statt „in Beziehung setzen“ „relationieren“ (S. 156) und statt „häuslich“ „domestisch“ schreibt, um nur einige der sprachlichen Ungeschicklichkeiten zu nennen?

Diese kritischen Anmerkungen sollen indes die Qualität der Arbeit nicht ernsthaft in Frage stellen. So bleibt als Urteil: Eine insgesamt bemerkenswerte Untersuchung, die jeder zur Kenntnis nehmen sollte, der sich für das Phänomen der Gated Communities interessiert.

HANS DIETER LAUX